

SANATHANA SARATHI JUNI 2017

Ansprache vom 16. April 1993 in Sai Shruti, Kodaikanal

Erlangt die Erkenntnis des Selbst

Alle Namen und Formen sind Manifestationen des höchsten Wesens,

das die Verkörperung des Friedens und des Glücks ist.

Es ist Sein, Bewusstsein, höchste Glückseligkeit und nichtdual.

Es ist Wahrheit, Güte, Schönheit (satyam, shivam, sundaram).

Erträgt alle Schwierigkeiten mit Gleichmut

Verkörperungen der Liebe!

Weisheit ist für den Menschen das Höchste. Es gibt in der Welt verschiedene Arten des Wissens, wie weltliches Wissen, Buchwissen, Kenntnis des Tanzes, der Musik etc. Aber das Wissen vom Selbst ist die edelste all dieser Wissenszweige. Das weltliche oder materielle Wissen ist nützlich, um im Leben zurechtzukommen und sich einen Namen zu machen. Aber das Wissen vom Selbst verleiht euch Selbstzufriedenheit und geistigen Frieden.

Füllt den Körper mit der Süße der Menschlichkeit

Jeder bemüht sich von morgens bis abends um einen Lebensunterhalt. Ohne einen Lebensunterhalt kann der Mensch nicht leben. Der Lebensunterhalt beruht jedoch auf weltlichem Wissen, das nur eine Folgewirkung, Widerspiegelung und ein Echo der Wirklichkeit ist. Aber das Wissen vom Selbst ist ewig, es bezieht sich auf die Wahrheit und andere dauerhafte Werte. Die weltliche Sichtweise kann die Erkenntnis des Selbst nicht vermitteln. Die Schüler von Adishankara studierten ausführlich das weltliche Wissen. Als Shankara jemanden Paninis Grammatikregeln wiederholen sah, wies er denjenigen zurecht und stellte fest: „Die Regeln der Grammatik werden nicht zu deiner Rettung kommen, wenn dein Ende herannaht.“ Jeder sollte dem Pfad der Wahrheit folgen und das Göttliche erreichen. Der Mensch sollte sich ständig bemühen, die Erkenntnis des Selbst (ātmajnāna) zu erlangen.

Ihr begegnet in der Welt vielen Leuten, die reich, wohltätig, mächtig, gebildet und intelligent sind, aber nur selten trifft ihr auf Menschen, die nach der Erkenntnis des Selbst streben. Die Leute bemühen sich ständig sehr um weltliche Freuden. Die Glückseligkeit des Selbst (ātmānanda) und der Friede des Selbst (ātmashanti) können nicht durch weltliche Bestrebungen erlangt werden, denn sie beruhen nicht auf der materiellen Welt. Glück und Friede, die man durch einzelne Personen, aus Sinnesfreuden oder Dingen erhält, sind vergänglich. Wir müssen dauerhaftes Glück und Frieden zu erfahren suchen. Alles ist im Menschen vorhanden. Die Kenntnis des Selbst, die Kenntnis der Nichtdualität und die Kenntnis Brahman sind alle in jedem Einzelnen anwesend. Beständiges Bemühen ist notwendig, um diesen verborgenen Schatz hervorzubringen. Das Manifestierte muss veredelt werden, damit man seinen Wert erkennt. Beim Schürfen erhaltet ihr einen Diamanten in Steinform, der für sich genommen wenig Wert hat. Wenn er in Facetten geschnitten und poliert wird, erhält er großen Wert. Diese Art der Veredelung wird Samskara genannt. So hat auch der Mensch den

Vorgang der Veredelung zu durchlaufen, damit die menschlichen Werte in ihm offenbar werden, die Friede und Glück in der Gesellschaft fördern.

Ihr erhaltet Reis, indem ihr ihn erntet. Aber ihr könnt ihn nicht in seinem Rohzustand konsumieren. Ihr könnt ihn erst dann essen, wenn die Hülse entfernt und der Reis gekocht wurde. Ein Sack ungeschälter Reis mag 300 Rupien pro Doppelzentner kosten, Reis, der in einer Mühle verarbeitet wurde, jedoch über 800 Rupien. Ihr könnt Baumwolle nicht in ihrem Rohzustand tragen. Die Baumwolle muss zu Garn verarbeitet und das Garn zu einem Tuch verwoben werden. Nur dann könnt ihr daraus ein Hemd anfertigen, das ihr tragen könnt. Das ist der Wert der Veredelung. Die Veredelung macht das Material wertvoll. Ein Mensch mit seinen fünf Sinnen und dem Geist mit all seinen Gedankenströmen und Erregungen ist der Gestalt nach ein Mensch. Aber wenn er Bewusstheit und Unterscheidungsvermögen entwickelt, steigert sich sein Wert ungemein. Nehmt zum Beispiel ein Stück Bambus und ein Stück Zuckerrohr. Der Wert des Bambus wird nach seiner Stärke bemessen, wohingegen Zuckerrohr aufgrund seiner Süße wertvoller ist. So wird auch der menschliche Körper wertvoller, wenn er mit der Süße des Menschseins gefüllt ist. Wenn Zuckerrohr zerquetscht wird, erhaltet ihr seinen süßen Saft. Wenn der Saft erhitzt und in Zucker verwandelt wird, vermehrt sich sein Wert erheblich.

So sollte auch der Mensch alle Schwierigkeiten und Mühen des Lebens mit Gleichmut hinnehmen. Freude ist eine Phase zwischen zwei Leiden. Ihr findet überall Felsen und Gestein. Aber ein Steinmetz meißelt aus einem Felsbrocken eine schöne Götterstatue heraus. Weder der ursprüngliche Fels noch die abgeschlagenen Stücke haben irgendeinen Wert. Nur die Statue wird verehrt. Das ist die Auswirkung von Veredelung. Unser Körper gleicht einem Felsen und die spirituelle Übung dem Bildhauer. „*Tat tvam asi – Das bist du*“, sagen die Veden. Der Mensch wird durch Hingabe (bhakti), Beständigkeit (shraddhā) und Glaube (vishvāsa) veredelt. Zuallererst sollte man Vertrauen in das eigene Selbst haben – das ist Selbstvertrauen, und dann Glaube an Gott. Das ist das Geheimnis von Erfolg. Jemand, der kein Selbstvertrauen hat, kann auch niemand anderem vertrauen. Glaube entwickelt sich dann, wenn man zu hinterfragen beginnt: „Wer bin ich? Bin ich der Körper? Bin ich der Verstand, der Intellekt oder die Sinne?“ Diese sind bloß Instrumente. Indem man mithilfe des Intellekts tief nachforscht, kann man zur Wahrheit gelangen. Wenn ihr eine Wand bemalen wollt, genügt es nicht, Farbe und Pinsel zu besitzen. Ihr solltet auch fähig sein, schön zu malen. Das Messer ist ein Instrument zum Gemüseschneiden und nicht dazu gedacht, Menschen zu töten. Wenn ihr das Instrument missbraucht, werdet ihr bestraft. Ein Arzt besitzt die Autorität, ein Messer zu benutzen, um einen Körperteil aufzuschneiden. Andere sind dafür nicht autorisiert.

In einer engen Straße befanden sich nebeneinander zwei Geschäfte, ein Tabakladen und ein Kaffeeladen. Eines Tages gerieten die beiden Besitzer in eine Auseinandersetzung, bei der der Besitzer des Tabakladens mit einem Messer auf den Besitzer des Kaffeeladens losging und diesem eine kleine Schnittwunde an der Hand zufügte. Er wurde von der Polizei festgenommen, weil er nicht das Recht besaß, das Messer als Waffe einzusetzen. Aber ein Chirurg kündigt das Datum einer Operation, bei der ein tiefer Einschnitt in den Bauch vorgenommen wird, öffentlich an. Normalerweise sind die meisten dieser Operationen erfolgreich. Aber manchmal misslingt eine Operation, und der Chirurg kann dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Dieses Beispiel zeigt uns, dass jemand nur auf der Basis seiner Verdienste ein Recht erhält. Heutzutage sehen wir Menschen für Rechte kämpfen, ohne dass sie sich um ihre Pflichten kümmern. Rechte und Verantwortung sind wie zwei Flügel, zwei Räder, zwei Arme oder Beine, die einander in allen Aktivitäten ergänzen. Wahrhaft gesprochen hat der Mensch keine Rechte, sondern nur Verantwortlichkeiten. Erfüllt eure Pflicht aufrichtig. Ihr besitzt nur ein Recht auf die Erfüllung eurer Pflichten, aber kein Recht auf die Früchte daraus; sie kommen von selbst. Wenn ihr eine Aufgabe gut erfüllt, gibt es euch Autorität. Wie könnt ihr, ohne eure Pflicht zu erfüllen, eine Belohnung erwarten?

Nichtdualität ist wahre Weisheit

Es gibt drei Wege, um das Ziel des Lebens zu erreichen: Der Pfad der Handlung (karman), der Pfad der Hingabe (bhakti) und der Pfad der Weisheit (jnāna). Jeder dieser Wege kann euch zum Ziel bringen. Angenommen, drei Leute reisen in einem Zug, der eine dritter, der andere zweiter und der dritte erster Klasse. Obwohl alle drei im selben Zug reisen, wird der Mensch in der dritten Klasse aufgrund des überfüllten Abteils

Anspannung und Ungemach erleben. Der Reisende zweiter Klasse hat mehr Bequemlichkeit, und der erste Klasse Reisende genießt eine sehr bequeme Reise. Lasst uns ein anderes Beispiel betrachten: Der erste Reisende muss zwei- oder dreimal umsteigen, der zweite befindet sich in einem Waggon, der automatisch unterwegs an den nächsten Zug angehängt wird, und der dritte sitzt in einem Abteil, das ihn direkt zu seinem Ziel bringt. Die Reise des ersten Passagiers ist dem Weg des Karmas vergleichbar, der viele Schwierigkeiten umfasst. Die Reise des zweiten Passagiers gleicht dem Pfad der Hingabe, auf dem man durchreisen kann; man muss den Zug nicht wechseln, sondern der Waggon wird an den anderen Zug angehängt. Als drittes kommt der Pfad der Weisheit, der euch ohne jede Schwierigkeit direkt zum Ziel des Lebens führen kann. Dieser Weg ist wie ein durchgehender Zug, man muss nicht umsteigen. Was ist Weisheit (jnāna)? *Den einen Atman in allem wahrzunehmen, ist wahre Weisheit. Die Vielfalt wahrzunehmen ist Unwissenheit.* Ihr solltet alle Menschen als gleich betrachten. Du und ich sind eins. Alle sind eins, seid zu jedem gleich. Gott ist in jedem gegenwärtig. Er ist in euch, um euch herum, über euch und unter euch. Ihr könnt Gott sehen, wo immer ihr hinschaut. Nichtdualität ist wahre Weisheit. Sie ist Einheit in der Vielfalt. Wir sollten erkennen, dass diese Vision der Einheit Unsterblichkeit verleiht.

Die Upanischaden verkünden: *Die Erfahrung der Nichtdualität ist Weisheit.* Die Geisteshaltung der Zersplitterung muss beherrscht werden. Angenommen, ihr kauft ein zwei Meter langes Stück Stoff und gebt es dem Schneider, damit er ein Hemd daraus anfertigt. Der Schneider schneidet das Tuch erst in mehrere Stücke und näht es dann in die richtige Form. Die Schere zerstückelt und der Vorgang des Nähens vereint. Der Verstand spaltet oder nimmt die Verschiedenheit wahr, die höhere Einsicht (buddhi) hingegen vereint. So wie die zusammengenähte Form des Hemdes getragen werden kann, ist für ein spirituelles Leben eine vereinigende Sichtweise erforderlich. Viele Jungen und Mädchen tragen einen Kamm und einen kleinen Spiegel in ihrer Tasche. Ein spiritueller Aspirant sollte jedoch den Spiegel der Einsicht (buddhi) und den Kamm des Unterscheidungsvermögens bei sich tragen. Wenn ihr diese beiden bei euch tragt, werdet ihr nie hässlich aussehen und wahre Zierde und Anmut besitzen. Wahre Zierde liegt im rechten Gebrauch von Verstand und Intellekt.

Sinneskontrolle ist Yoga

Wie könnt ihr, ohne ein sauberes Gefäß zu verwenden, eine gute Mahlzeit kochen?

Wie kann irgendeine Tradition ohne Reinheit des Herzens edel sein?

Reinheit des Herzens ist Yoga. Sinneskontrolle ist Yoga. Man sollte seinen Intellekt einsetzen und die Sinne und Gedanken (mind) ständig beobachten. Der Intellekt sollte Herrschaft über die Sinne ausüben. Die meisten Menschen sind ständig voller Zweifel. Jeder ist ein zweifelnder Thomas. Mit wachsender Intelligenz nehmen auch die Zweifel zu. Wahre Intelligenz besteht darin, die eigenen Fehler im Griff zu haben. Der Mensch sollte sich ständig seiner Worte, Gedanken und Handlungen bewusst sein. Das ist wahre spirituelle Disziplin. Ohne diese zu beherrschen, ist jegliche Meditation nutzlos. Der Vorgang der Meditation, der Meditierende und der Gegenstand der Meditation sollten in einem Zustand der glückseligen Erfahrung miteinander verschmelzen. Dasselbe gilt auch für Hingabe. Die Einheit dieser drei ist wahre Hingabe und wahre Meditation. Ihr behauptet: „Ich meditiere über Gott.“ Ihr sitzt mit geschlossenen Augen da, aber die Gedanken rennen hierhin und dahin. Meditiert ihr? Nein! Über was meditiert ihr? Über die Welt. Ihr solltet über den Herrn meditieren. Wenn ihr die Welt als göttlich betrachtet, könnt ihr auch über die Welt meditieren. *Gott Vishnu durchdringt das gesamte Universum.* Meditiert immer mit diesem Empfinden. Dieses Handtuch ist Gott, dieses Mikrophon ist Gott, dieser Tisch ist Gott, alles muss als Gott betrachtet werden. Ihr könnt ein Abbild als Gott verehren, aber ihr solltet nicht Gott als ein Bildnis verehren.

Die Sichtweise muss auf eine solche Ebene erweitert werden, dass ihr alles als Gott erkennt. Das ist wahre Weisheit. Gottes Augen, Ohren, Hände und Füße sind überall. Ihr findet keinen Ort, wo Gott nicht ist. Die Upanischaden und die Gita sind nicht bloß zum Lesen gedacht. Sie sind zum Umsetzen gedacht. Schmeckt ihre Essenz, aber vergeudet nicht ihre Absicht. Das ist wahre spirituelle Disziplin.

AUS UNSEREN ARCHIVEN

Auszüge aus Bhagavans Ansprachen an Buddhapurnima

Die Essenz von Buddhas Lehren

Es gibt viele, die nicht an Gott glauben und im Leben ruiniert wurden, aber es gibt niemanden, der glaubte und im Leben versagte.

Verkörperungen der göttlichen Liebe!

In alten Zeiten machten sich viele spirituelle Aspiranten auf die Suche nach der Erkenntnis des Selbst, sie studierten die Schriften und suchten heilige Plätze auf, um das Göttliche zu erfahren, aber sie konnten die gesuchte Weisheit nicht finden. Obwohl sie zwischen Belebtem und Unbelebtem zu unterscheiden wussten, konnten sie keine spirituelle Erleuchtung erlangen. Wahre Erleuchtung wird durch das Bewusstsein der Identität des Einzelnen (vyashti) mit der Gesamtheit (samashti) erreicht. Trotz des Ablaufs der Zeit hat der Mensch es nicht geschafft, diese Wirklichkeit zu erkennen. Die Erkenntnis des Selbst ist nicht durch das Studium der Schriften oder von Gurus oder durch die Gnade herausragender Menschen zu erlangen. Brahman kann nicht in der äußeren Welt geschaut werden. Brahman ist nur im eigenen Herzen zu erfahren. Es ist ein Zeichen der Unwissenheit, das Selbst in der äußeren Welt zu suchen.

Sucht das Selbst innen

Buddha suchte 26 Jahre lang die Verwirklichung des Selbst, indem er die Schriften studierte, Weisheit und Heilige aufsuchte und ihren Lehren lauschte. Er fand heraus, dass er durch diese Methoden die Wirklichkeit nicht erfahren konnte. Er erkannte, dass die Erkenntnis des Selbst durch eine innere Suche erlangt werden muss. Er hörte mit der äußeren Suche auf und machte nach und nach innerlich die Erfahrung der Selbstverwirklichung. Dann verkündete er: *„Ich nehme Zuflucht bei Buddha, in Dharma und in der Gemeinschaft (buddham sharanam gacchami, dhammam sharanam gacchami, sangham sharanam gacchami)“*. Durch seine Erleuchtung entdeckte er die Bedeutung des Dharma und wollte ihn zur Grundlage der Gesellschaft machen. Buddha erkannte, dass Selbsterkenntnis nicht durch Buße oder Gebete oder Kasteiungen erreicht werden kann. Buddha betonte von Anfang an, wie wichtig es sei, eine gute Sichtweise zu entwickeln. Eine gute Sichtweise führt zu guten Gedanken, guten Worten und guten Handlungen.

Als nächstes hob er gute Gesellschaft (satsang) hervor. Gute Gesellschaft führt zu guten Handlungen. Die vier Regeln, die man einhalten sollte, sind die folgenden:

*Gib schlechte Gesellschaft auf,
schließe dich guter Gesellschaft an,
tue Tag und Nacht Gutes
und mache dir bewusst, was vorübergehend und was ewig ist.*

Satsang bedeutet nicht nur Gemeinschaft mit guten Menschen. „Sat“ bezieht sich auf das Göttliche. Man sollte die Gesellschaft von Gott suchen, der der Quell aller Glückseligkeit ist. Wenn die eigenen Gedanken auf Gott ausgerichtet sind, werden die eigenen Gefühle, Worte und Handlungen geheiligt. Das führt zur Reinheit der

inneren Sinnesorgane. Reinheit in Gedanke, Wort und Tat ist das Erfordernis, um das Göttliche zu erfahren. Diese dreifache Reinheit wird als die Essenz der Menschlichkeit betrachtet.

Buddha erkannte diese Wahrheit und erfuhr Glückseligkeit. Seine Mutter Mayadevi verstarb neun Tage nach seiner Geburt. Nach dem Tod seiner Mutter kümmerte sich seine Stiefmutter Gautami um ihn. Sie zog Buddha mit grenzenloser Liebe auf. Um den Namen seiner Ziehmutter zu verewigen wegen der Liebe, die sie ihm schenkte, wurde er Gautama genannt.

Nachdem Buddha entdeckt hatte, dass Schriften und Lehrer nutzlos waren, verließ er sich völlig auf seine eigene innere Suche, um seine Wirklichkeit zu erfahren.

Überwindung von Leid

Es gibt in der Welt viele, die Spiritualität predigen, aber keiner von ihnen hat eine Erfahrung. Welchen Nutzen hat das Studium von Büchern ohne persönliche Erfahrung oder Umsetzung? Jeder sollte sein Gewissen zu seinem Lehrer machen. Als die Zeit des Nirvana herannahte, bemerkte Buddha, dass sein Stiefbruder Ananda Tränen vergaß. Er rief ihn herbei und sagte: „Bis heute hat die Welt die Wirklichkeit nicht erkannt. Tausende leiden, wenn sie jemanden sterben sehen, versuchen aber nicht herauszufinden, welche Erfahrung auf die Verstorbenen wartet. Ich habe die Wahrheit darüber erkannt. Ich gehe in diese Wahrheit ein. Darüber Tränen zu vergießen, ist nicht gerechtfertigt. Mir scheint, als würdest du wegen dem erhabenen Zustand leiden, der mich jetzt erwartet. Kein Mensch sollte Tränen über den Tod irgendeiner Person vergießen. Tränen sind mit dem Göttlichen verbunden und sollten nur um des Göttlichen willen und nicht wegen nichtiger Angelegenheiten vergossen werden. Du solltest Freudentränen vergießen. Schmerz ist ein Zustand, der nicht zum Menschen passt. Deshalb sollten keine Tränen des Leids vergossen werden.“

Zur Veranschaulichung ein Beispiel aus unserem täglichen Leben. Wenn jemand zum Markt geht und jemanden weinen sieht, fragt er denjenigen: „Warum weinst du?“ Andere Passanten fragen ihn dasselbe. Wenn auf demselben Markt jemand anderes frohgemut herumschlendert, fragt ihn niemand nach dem Grund seiner Freude. Man hält Glück für den natürlichen Zustand des Menschen. Der Mensch sucht ständig nach Glück. Leid stößt den Menschen ab. Es ist eine menschliche Schwäche, Schmerz Raum zu geben. Der Mensch ist ständig in Leid versunken, weil er sich in vielen Leben dem Schmerz ergeben hat. Für eine Person, die unerschütterlich an Gott glaubt, gibt es keinen Anlass für Schmerz. Menschen, die Leid zulassen, haben das göttliche Prinzip nicht verstanden. Gott ist das Eine. Es erscheint den Menschen unter verschiedenen Namen und Gestalten. Weil die Menschen nicht erkennen, dass Gott das Eine ist, leiden sie unter vielen Schwierigkeiten. Sie verehren Gott als Buddha, Rama, Krishna, Jesus usw. Diese Namen wurden ihnen nach ihrer Ankunft auf Erden gegeben; sie sind nicht Bestandteil von ihnen. Die Namen haben nur eine vorübergehende Bedeutung.

Alles, was mit dem Körper verbunden ist, ist vorübergehend und vergänglich. Die Menschen sollten nach der dauerhaften Glückseligkeit suchen. Glück liegt in der Einheit mit Gott.

Die Leitsterne des Menschen

Buddha legte fünf Pflichten fest: Eine gute Sichtweise, gute Gedanken, gute Dinge hören, gute Worte sprechen, gute Handlungen - diese fünffachen Pflichten machen wahre spirituelle Disziplin aus. Der Mensch missbraucht die ihm von Gott gegebenen Talente. Er lässt den sechs Hauptlastern wie Lust, Wut und Gier freien Lauf. Sie sind keine Gaben Gottes. Sie werden durch das Essen gefördert, das die Leute zu sich nehmen. Es sind tierische Eigenschaften, von denen man sich befreien sollte. Die Menschen sollten die Wahrheit sprechen und vermeiden, Unerfreuliches zu sprechen, auch wenn es die Wahrheit ist. Das gesamte Spektrum des menschlichen Lebens sollte sich auf Wahrheit gründen.

Bharats Kultur hat dem Prinzip „*Sprich die Wahrheit, handle recht*“ die größte Bedeutung beigemessen. Die Wahrheit zu sprechen, ist für alle Menschen und überall eine höchste Tugend. Man sollte in jeder Situation an

der Wahrheit festhalten. Wahrheit ist der verkörperte Gott. Rechtschaffenheit sollte einen wie der Schatten begleiten. Wenn Wahrheit und Rechtschaffenheit euer Leitstern sind, könnt ihr alles im Leben erreichen. Alle Kräfte befinden sich in diesen beiden Tugenden. Der Mensch kann erst dann Glückseligkeit erreichen, wenn er seine Schau nach innen richtet. Nur Nähe zu Gott kann Glück vermitteln. Glück ist nirgendwo sonst und von niemand anderem zu erhalten.

Zu erwarten, eine andere Person würde euch glücklich machen, ist ein Zeichen von Unwissenheit. Buddha schmerzte diese Unwissenheit der Menschen. Er praktizierte viele spirituelle Übungen und gelangte zu einer bestimmten Entscheidung. Er beschloss, nach Gaya zu gehen und auf seine eigene Weise Glückseligkeit zu erfahren. Er fand die Quelle der Glückseligkeit in sich selbst. Er erkannte, dass sie nicht von außen erhältlich ist. Das Herz eines jeden Menschen ist Gottes Wohnsitz. Deshalb sollte ein jeder sein Herz gut pflegen und es als Quelle der göttlichen Glückseligkeit kultivieren.

Buddha maß rituellen Opferhandlungen (yāga, yajna) und anderen religiösen Ritualen nicht viel Bedeutung bei. Der Grund lag darin, dass er glaubte, es wäre wichtiger, zuerst für die Reinheit der fünf Sinnesorgane zu sorgen. Buddha wollte herausfinden, warum der Geist verstört ist. Er konnte es nicht ertragen, jemanden leiden zu sehen. Der Anblick von Menschen, die an Alterserscheinungen litten, schmerzte ihn sehr. Der Anblick eines Leichnams verblüffte ihn. Keines dieser natürlichen Geschehnisse schenkte ihm geistigen Frieden. Buddha hielt die Bewegungen der Planeten, der Sonne und der Sterne für natürliche Phänomene. Er führte viele spirituelle Übungen durch, um herauszufinden, was diese natürlichen Vorkommnisse transzendiert. Als er durch diese Übungen keine Antworten finden konnte, suchte er viele herausragende Ältere auf, um Antworten zu finden. Niemand konnte ihm zufriedenstellende Antworten geben. Schließlich erreichte er Gaya und setzte sich unter einen Banyanbaum, um zu meditieren und die Wahrheit zu erkennen.

Weil Buddha sich nicht für das Studium der Veden oder die Durchführung von Feueropfern und Opferhandlungen interessierte, wurde er als Atheist bezeichnet. Das ist völlig falsch. Buddha hatte ein reines Herz. Er konnte es nicht ertragen, jemanden leiden zu sehen. Er erkannte, dass es für jeden falsch sei, andere zu verletzen. Deshalb verkündete er: „*Gewaltlosigkeit ist der höchste Dharma.*“ Niemand sollte andere durch Worte, Handlungen oder auf irgendeine andere Weise verletzen. Buddha lehrte, die Menschen sollten an der Wahrheit festhalten und sie aufrechterhalten.

Die wichtigsten von Buddhas Lehren waren Wahrheit und Dharma. Diese beiden sind auch die Lehren der Veden: *Sprich die Wahrheit, handle recht.*

Übersetzung: Susan Boenke